

und diese gelten als einziges Kriterium für die Arbeit:

1. Wieviel Milch, Fleisch und Eier hast du im Jahr zu produzieren und wieviel hast du über die staatlichen Kennziffern hinaus gebracht?
2. Welcher Genossenschaft, die schwach ist, hast du geholfen?

Wenn wir diese beiden Fragen beantworten, ist doch alles entschieden. Es gibt hierbei keinen Sieger, denn Sieger sind wir dann alle. Wir haben mit den verschiedensten Methoden den Wettbewerb zur Sache aller gemacht. So mit der Einführung der persönlichen Konten für alle Mitglieder. Diese werden öffentlich geführt oder mit einer öffentlichen Prämierung bei Übererfüllung des Pla-

nes, an der alle Mitglieder entsprechend ihren Leistungen beteiligt sind. Dabei beachten wir besonders die materielle Beteiligung des Feldbaus an den Ergebnissen in der Viehwirtschaft. Auch Junge Pioniere helfen uns bei der Erfüllung der Pläne. Durch die persönlichen Konten ihrer Eltern, durch das ständige Stellen „der Meßuhr werden die Kinder für die Produktion interessiert. Sie wollen sehen, wo der Vater, die Mutter, die Geschwister stehen. Sie diskutieren zu Hause manchmal besser als ein Genossenschaftsbauer.

Für jeden Genossenschaftsbauern sollte es eine moralische Verpflichtung sein, daß seine LPG über die staatlichen Kennziffern hinaus mindestens 10 kg Milch und 5 kg Fleisch je Hektar mehr produziert.

In Felgentreu fühlt sich die Jugend wohl

Im Kommuniqué zu den Problemen der Jugend forderte das Politbüro alle Leitungen und Grundorganisationen der Partei auf, „die Fragen und Probleme der Jugend in ihrem Bereich gründlich zu beraten und konkrete Maßnahmen festzulegen, wie das Verhältnis zur jungen Generation weiter verbessert werden kann. Es geht darum, daß von dieser besseren Jugendarbeit nicht länger nur geredet wird, sondern daß praktische Schlußfolgerungen gezogen werden.“

Die Parteiorganisation der LPG Typ III „Fortschritt“ in Felgentreu, Kreis Luckenwalde, hat diese Hinweise des Politbüros richtig verstanden. Die Genossen sagten so: Das Kommuniqué gründlich auswerten heißt, die bisherige Arbeit mit der Jugend der LPG allseitig überprüfen, die Ursachen der noch vorhandenen Mängel aufdecken und solche Maßnahmen einleiten, daß die Jugend sich im Dorfe wohl fühlt. Das kann jedoch nur mit der Jugend selbst geschehen.

Nicht nur so tun ...

Die Parteileitung ließ sich nicht von den bisherigen Ergebnissen in der Arbeit mit der Jugend blenden, als sie zuerst

das Jugendkommuniqué gemeinsam mit den Genossen des LPG-Vorstandes auswertete. Kritisch zeigte der Parteisekretär, Genosse Röhning, daß zwar vieles vorhanden wäre, jedoch nur formal, ohne einen solchen Inhalt, wie ihn das Kommuniqué fordere. Allein damit, daß ein Stall zum Jugendobjekt erklärt oder eine Jugendbrigade gebildet wird, entwickelt sich bei den jungen Menschen der LPG noch nicht das Gefühl, Mitgestalter der sozialistischen Zukunft des Dorfes zu sein. Auch an der Leitung der LPG war die Jugend nicht beteiligt. Selbst die Parteileitung käme — obwohl sie durch eine junge Genossin ständigen Kontakt zur FDJ-Leitung hat — über das Registrieren der Jugendprobleme nicht hinaus.

In der Diskussion wurde die eigentliche Ursache für die formale Arbeit mit den jungen Menschen aufgedeckt. Das war die Meinung einer Reihe von Genossenschaftsbauern: Wir haben nichts gegen die Jugend, soll sie arbeiten und zeigen, was sie kann. So verhält sich aber ein passiver Zuschauer, der sich nicht verantwortlich fühlt für das, was um ihn herum vorgeht. Das war der Ausdruck für das fehlende Vertrauen in die Fähigkeiten und in den vorhan-